

Romantische Musik aus England

Das Fellbacher Kammerorchester berührt und begeistert sein Publikum mit romantischen Klängen aus England im voll besetzten Saal der Musikschule.

FELLBACH. Mit einem wunderschönen, trefflich komponierten Programm hat das Fellbacher Kammerorchester am Samstagabend den Wonnemonat Mai begrüßt.

Die Vorsitzende des Kammerorchesters, Luz-Maria Linder, nutzte in ihrer Begrüßung die Gelegenheit, um Dank zu sagen für eine nicht unerhebliche Spende, die die Schwester Ulrich Stolls dem Kammerorchester aus dessen Nachlass unlängst zukommen ließ. Ulrich Stoll, auch bekannt als Sozius der Anwaltskanzlei Hagen Müller, hatte durch den Begründer des Kammerorchesters Werner Keltch früh die Liebe zur Musik entdeckt und lange Jahre im damals noch jungen Ensemble die Geige gespielt.

Wie gut die finanziellen Mittel zur Stärkung der Zukunftsfähigkeit des Kammerorchesters angelegt sind, erwies sich aufs Schönste im anschließenden Konzert. Bestens vorbereitet und hoch motiviert zeigte sich das Kernorchester in Bestform und meisterte unter dem präzisen und einfühlsamen Dirigat Lukas Bauers die anspruchsvollen Stücke mit Intensität und Spielfreude, sodass der Funke vom ersten Ton an auf die Zuhörer im voll besetzten Konzertsaal der Musikschule übersprang.

Die kluge Dramaturgie des Programms garantierte ein Hörvergnügen schon dadurch, dass es, abwechslungsreich und stimmig zugleich, Kompositionen miteinander verband, die aus dem Geist englischer Volkslieder und dem Rückgriff auf traditionelle Musikformen erwachsen. Aber erst durch die hingebungsvolle, inspirierte und konzentrierte Leistung der Ausführenden wurde die musikalische Entdeckungsreise auf die Britischen Inseln um das Jahr 1900 zu einem Erlebnis für die Sinne.

Den Auftakt bildete die viersätzigige „St. Pauls' Suite“ von Gustav Holst, die er 1912 für das Streichorchester der Mädchenschule St. Pauls in London schrieb. Einem lebhaften, beschwingten englischen „Jig“, der mit seinen raschen Tempi und starken rhythmischen Akzenten an den irischen Stepptanz erinnert, folgte ein zart-schwebendes Ostinato, durchsetzt mit kräftigen Kontrasten. Im teils gezupften Intermezzo setzt sich die erste Geige mit melancholischer Innigkeit



Das Fellbacher Kammerorchester mit seinem Dirigenten Lukas Bauer

Foto: privat

vom vollen, satten Tutti-Klang ab und lässt an ungarische Weisen denken. Am englischen Barock orientiert das Finale, in dem Holst das Lied „The Dargason“ mit Anklängen an die berühmten „Greensleeves“ verwebt – ein mitreißender Ausklang, in dem Schottenröcke wirbeln und starke Rhythmen mit Taktverschiebungen einen rauschhaften Taumel und Sog erzeugen.

Anschließend erklang die „Fantasia on Greensleeves“ von Ralph Vaughan Williams – fantasievolle Variationen auf das populäre Volkslied, in dem ein Minnesänger die Angebetete mit den grünen Ärmeln besingt, der „All my joy“ – all sein Lebensglück und Verlangen – gilt. Der Dirigent wechselte an den Flügel, während das Orchester teils mit gravitätischen Passagen, einen seligen Wohlklang erzeugte und einen Klangteppich ausbreitete, auf dem sich die erste Geige traumwandlerisch schön erhob.

Edward Elgar ist vor allem mit seinen „Enigma-Variationen“ berühmt, aber auch der erste Satz seiner „Serenade für Streicher“ aus dem Jahr 1892 hat sich ins musikalische Gedächtnis eingeschrieben. Empfindungsreich und hochromantisch entfalten sich sehnsuchtsvolle Akkorde – schwelgerisch lässt das Ensemble bei durchgängigem Rhythmus den ersten Satz „Allegro piacevole“ erblühen, schmerzlich-schön das anschließende elegische Larghetto, hoff-

nungsfroh-beschwingt das abschließende Allegretto, das in symphonischer Pracht höfischen Glanz beschwört und vor das innere Auge einen Sonnenaufgang zaubert.

Von wegen einfach ist die „Simple Symphony“, die Benjamin Britten 1934 mit 21 Jahren verfasste. Mit ihrem hohen spieltechnischen Schwierigkeitsgrad bildete sie den krönenden Abschluss eines Konzerts, das für so manche Gänsehautmomente sorgte. Auch Britten bedient sich in seiner Symphonie der Tradition höfischer und volkstümlicher Tänze, um daraus etwas Eigenes teils mit modernen Anklängen zu schaffen.

Dabei geht Britten melodisch und rhythmisch von Anfang an in die Vollen und mit ihm das Orchester – ungestüm auftrumpfend die Bourree mit ihren schnellen Tempi und starken rhythmischen Akzenten, durchgängig gezupft der verspielte, im Gleichklang exerzierte Pizzicato-Teil, im Kontrast dazu umso wirkungsvoller die wundervoll ruhige Sarabande, die ihre Flügel weit ausbreitet und tief berührt. Das ausgelassene Finale überwältigt unter dem zupackenden Dirigat von Lukas Bauer mit rasanten Rhythmen und versetzt das Publikum in Entzücken. Beifallsstürme und Bravo-Rufe sind der verdiente Lohn für eine reife Leistung, die wieder einmal unter Beweis gestellt hat, dass das Fellbacher Kammerorchester ein Juwel im örtlichen Kulturleben ist. cf/Li